Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 172. | Castrop, Mittwoch, den 29. Juli 1914. | 40. Jahrg.

Naht ein Weltkrieg.

Nicht umsonst hat man in den Straßen des aufgeregten Belgrad gerufen:

„Väterchen verläßt seine Serben nicht!"

Der Friedenszar, der einst der Heilige der Pacifisten war, schickt sich an, den Mördern von Serajewo oder doch wenigstens denen, die dieses fluchwürdige Verbrechen heraufbeschworen haben, den Rücken zu steifen. Rußland wollte — gelinde gesagt — intervenieren, wollte versuchen, durchzusetzen, daß die habsburgische Monarchie mildere Saiten Serbien gegenüber aufziehe, das bisher

nicht eine der vielen wuchtigen Anklagen,

die der benachbarte Großstaat gegen dieses Land des privilegierten Königsmordes erhebt, auch nur mit einem Satze zu entkräften gesucht hat. Aber Oesterreich will endlich einmal mit seinem serbischen Gegner endgiltig abrechnen, das Spiel und Gegenspiel der Annektionskrise soll sich nicht wiederholen. Darum die kurz bemessene Antwortsfrist, auf die sofort die Mobilisierung der Truppen folgte. Das alte Lied, „immer langsam voran, damit der Oesterreicher uns nachfolgen kann" gilt nicht mehr. In Wien und Budapest war man nicht nur entschlossen, sondern auch bereit.

In diesem Augenblick suchte Rußland den Oesterreichern in den erhobenen Arm zu fallen; vorläufig schützte es nur eine Vermittlungsaktion der europäischen Diplomatie vor. Aber auf diese Forderung konnte Oesterreich nicht eingehen; es durfte nicht wieder ruhig mit ansehen, wie Serbien, das darauf ausgeht, den großen Nachbarstaat planmäßig zu unterwühlen, sich hinter der von Rußland bereitwilligst aufgerichteten Schutzmauer flüchtet, um bei gelegener Zeit sein verbrecherisches Spiel von neuem zu wiederholen.

Will Rußland bei dem österreichisch-serbischen Duell als Dritter auf den Plan treten, so bleibt für das Zarenreich — das ist seinen listigen Diplomaten klar — nicht die Rolle des bloß zuschauenden Unparteiischen. Oesterreich hat dann die Waffen nicht nur mit Serbien, sondern auch mit Rußland zu kreuzen.

Ist man an der Newa wirklich so kriegslüstern und so kriegsbereit?

Die Revolution im Innern des weiten Reiches hebt mächtig ihr Haupt. Während der Präsident der befreundeten französischen Republik in Petersburgs Mauern einzog, da krachten in den Straßen der Stadt die Schüsse, die zwischen den Kosaken und den ausständigen Arbeitern gewechselt wurden. In Baku ist das Standrecht verkündet, in Libau sind die Hafenarbeiter ausständig, Arbeiterrevolten in Polen und Litauen, dazu verhaltener Grimm in Finnland ob der Vergewaltigung seiner verbrieften und beschworenen Rechte. Und die Revolutionäre, die diese Gärung im Innern schüren, haben entsetzliche Bundesgenossen erhalten: Cholera, Pest und drohende Hungersnot infolge der bevorstehenden Mißernten.

Das sind gerade keine Erscheinungen die einem kriegsfreudig stimmen können.

Aber vielleicht soll ein Krieg, der um der hohen Idee des Panslawismus willen unternommen wird, die Blicke von den grauenvollen Zuständen im Innern ablenken. Und wenn Rußland will, muß auch Frankreich, dessen „Erzbereitschaft" in diesen Tagen Herr Humbert so stark angezweifelt hat, wollen. Es ist ja nichts als ein an Rußland gefesselter Trabant.

Freilich, von London her kommt alles eher denn eine Ermutigung zu kriegerischem Vorgehen. England, das durch seine Homerulesorgen vollauf in Anspruch genommen wird, weiß, daß es durch einen europäischen Krieg, der durch ein weiteres Eingreifen Rußlands unvermeidlich ist, nur verlieren kann. Sein mächtiger Handel, der Lebensnerv dieser Nation von Kaufleuten, wird stark eingeschränkt werden. Außerdem läßt sich der Rückschlag, den

ein europäischer Krieg auf die asiatische Welt ausübt,

im voraus gar nicht zu übersehen. Gerade die empfindlichen Verluste, die die Türkei in den letzten Jahren in Europa gelitten hat, und in ihr der Mohammedanismus, haben die Bekenner des Islam in der ganzen Welt zu einer Art Gemeinbürgerschaft geeint. In Persien und Indien wartet man auf die passende Gelegenheit, die drückende europäische Bevormundung abzuschütteln. Auch Japan und China sind nicht mehr die unversöhnlichen Gegner.

Gibt Rußland das Signal, Oesterreich an der Wahrung seines Ansehens, an der Verteidigung gegen die Minierarbeit seines mit Bomben und dem Dolch des Meuchelmörders arbeitenden Nachbarn zu hindern, so gibt es das Signal zu einem **Weltkriege.** Es fordert dann auch **Deutschland** auf, seine sprichwörtlich gewordene Nibelungentreue zu beweisen. Es bedarf da nicht erst des Zitierens der Paragraphen des deutsch-österreichischen Bündnisvertrages vom 7. Oktober 1879. Hat Rußland nicht die ernstliche Absicht, Serbien klar zu machen, daß der Königsmord nicht ungestraft zur Waffe werden darf, deren man sich ungestraft im politischen Kampfe bedienen darf, will es nicht ruhig mit ansehen, wie Serbien, wenn es etwa weiter plant, alle Pflichten einer Kulturnation schamlos preiszugeben, dafür entsprechend gezüchtigt wird, so beschwört es

einen Weltbrand

herauf. Es wird nicht bloß zu einem Waffengange zwischen Dreibund und Zweibund oder der Tripelentente kommen. Auf dem ganzen Balkan wird die Kriegsfurie entfesselt, in Asien und Afrika wird ein neues Ringen anheben — die Verantwortung für alle die Kriegsgreuel trägt aber der Friedenszar. Und wer weiß, ob sich nicht wieder das Wort bewahrheitet: die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Deutsches Reich.

Die angebliche Mission des Prinzen Heinrich.

Durch Extrablätter war gemeldet worden, Prinz Heinrich habe sich nach London begeben, um dort die Neutralität Englands in einem mitteleuropäischen Kriege zu erreichen. Diese Meldung ist natürlich unzutreffend. Prinz Heinrich ist mit keiner politischen Mission befaßt.

Bei der Reichstagsstichwahl

am 23. d. M. im Wahlkreis Königsberg 2, Labiau-Wahlau, wurden nach dem amtlichen Wahlergebnis bei 20 008 Wahlberechtigten 16 771 giltige Stimmen abgegeben. Davon erhielten Bürgermeister Wagner-Tapiau (Fortschr. Vp.) 9078 Stimmen, Amtsrat Schrewe-Kleinhof-Tapiau (Deutschkons.) 7693 Stimmen.

Infolge des Krieges zurückgezogene Aufträge.

* **Aachen,** 28. Juli. Die russische Regierung hat große Arbeiten, die sie der Aachener Hütte „Rote Erde" (Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.) in Auftrag gegeben hatte, telegraphisch sistiert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Siegen oder sterben!

Budapest, 28. Juli. Gestern abend fand vor der Königsburg eine patriotische Kundgebung statt. Erzherzog Josef erschien am Fenster und rief den Demonstranten zu:

„Brüder! Wir gehen zusammen und kämpfen zusammen und bringen entweder Ruhm nach Hause oder sterben zusammen!"

Auf diese Worte wurden dem Erzherzoge begeisterte Huldigungen dargebracht.

Die österreichische Mobilmachung.

Wien, 28. Juli. Die Mobilmachung vollzieht sich glatt und ruhig wie eine Maschine. Ueberall sieht man die Mannschaften bereits in grauer Felduniform mit hohen ledernen Stiefeln und Riemenzeug. Das Publikum hält sie an, drückt ihnen die Hände und beschenkt sie mit Geld und Zigaretten. Man sieht freudige Gesichter bei den Offizieren und Soldaten und Mannschaften und Begeisterung im Publikum.

Rußland.

Der Streik in Rußland beendet.

Petersburg, 28. Juli. Sämtliche Streikende nahmen gestern morgen die Arbeit wieder auf; nur die Fabriken arbeiten nicht, die wegen der jüngsten Vorgänge von ihren Verwaltungen auf unbestimmte Zeit geschlossen worden waren, darunter die Putilowwerke. In der Stimmung der Arbeitermassen ist infolge der auswärtigen Ereignisse ein jäher Umschwung eingetreten. Aus der Mitte der Arbeiter fanden in einigen Betrieben bei der Wiederaufnahme der Arbeit patriotische Kundgebungen unter Absingung der Volkshymne statt.

Mahnung an die Sparkassen-Gläubiger.

Die Angst um die Sicherheit der Spareinlagen veranlaßt manche Personen schon beim leisesten Gerücht einer Mobilmakung, törichterweise ihr Geld von Sparkassen und Banken zurückzufordern. Weit verbreitet ist die irrige Annahme, daß dem Staate im Falle eines Krieges das Recht zustehe, die in Sparkassen usw. ruhenden privaten Gelder mit Beschlag zu belegen. Demgegenüber sei betont, daß diese Gelder auf Grund gesetzlicher Bestimmung, an die auch der Staat gebunden ist, unantastbar sind, da die Gesetze nicht nur im Interesse des einzelnen und zu seinem Schutze geschaffen sind, sondern auch in jedem Falle und unbedingt die gleiche Geltung für und gegen den Staat haben und von ihm respektiert werden müssen. Der Staat würde es mit Entrüstung zurückweisen, wenn ihm als einem geordneten Rechtsstaate derartige Eingriffe in das private Eigentum zugemutet würden. Auch die Reichsbank ist nicht als Staatsinstitut, sondern als Privatgesellschaft gegründet, um eben dem Staate im Notfalle die Verfügungsmöglichkeit über die Bestände der Reichsbank zu entziehen. Von größtem Interesse ist ferner die Frage, welche Institute bieten im Kriegsfalle die größte Sicherheit. Den Vorzug müssen in diesem Sinne die Geldinstitute beanspruchen, die unter dauernder behördlicher Verwaltung stehen und bei denen für die Verwendung der Gelder gesetzlich ganz bestimmte Grenzen gezogen sind. Die Sparkassen sind in dieser Beziehung verpflichtet, ihre Gelder zum Teil in mündelsicheren Hypotheken oder sonstigen absolut sicheren Darlehen auszuleihen, mindestens 25 Prozent müssen jedoch in mündelsicheren Wertpapieren, d. h. Staats-, Reichs- und

---

Gefunden!

(Nachdruck verboten.)

„Gnädigster Herr!" rief ein halbwüchsiger Bursche, indem er schon beinahe atemlos einem stattlichen Herrn nachlief, der ganz besonders kräftig ausschritt, und der — den Kopf mit dem großen Schlapphut ein wenig vorgebeugt — noch atemloser seinen Gedanken nachzulaufen schien.

Endlich aber hatte der junge Mensch ihn doch eingeholt und hielt ihm nun nach Luft schnappend und höflich die Mütze ziehend, ein äußerst manierlich verschnürtes Paketchen entgegen: „Der gnädige Herr haben den Einkauf auf dem Ladentisch liegen lassen. Bitte, mit schönster Empfehlung!" —

Daß es sich um einen Professor handelte, ist wohl beinahe selbstverständlich. Um einen ganz bedeutenden Mathematiker sogar. Aber dessen ungeachtet errötete der gelehrte Herr vor dem harmlosen jungen Menschen, griff verwirrt in die Tasche, holte ein viel zu reichliches Trinkgeld hervor und häufte noch einen Dank auf den anderen.

Dann schritt er kopfschüttend und lächelnd weiter. Natürlich, das konnte auch nur ihm passieren, ausgerechnet nur ihm. Kaufte er da zum allerersten Mal in seinem Leben eine Aufmerksamkeit für eine Dame, die weder seine Mutter, noch seine Schwester war und ließ den Handel selbstverständlich an Ort und Stelle liegen.

Und damit glitt Professor Doggenbrook in seine angenehmen Gedanken zurück, die ausnahmsweise einmal keiner schwierigen Formel galten, sondern einer jungen Dame. Einer jungen Dame von einer ganz besonders tapferen Kampfeslust den Mißlichkeiten des Lebens gegenüber und von einer — wie sollte man die Art gleich nennen! — von einer herben bedeutsamen köstlichen Schönheit. Jawohl.

Ewald Doggenbrook griff sachte mit der Hand in die Luft, als taste er vorsichtig nach seidigem Haar oder nach einer weichen Haut.

Wie sonderbar das nur war! Wenn man die Vierzig bereits überschritten hat und wenn man überhaupt als ordentlicher Universitätsprofessor und als anerkannte Antorität wahrhaftig keine Zeit gehabt hatte. — Na ja sich zu verlieben.

Und natürlich war es der lose Geselle, der Zufall gewesen, der wieder einmal die Hand im Spiele gehabt hatte. Der hatte ihn zu Hedwig Langner geführt.

Die junge Dame hatte eine Schreibstube. Sie war aus gutem Hause, blieb aber nach dem Tode ihrer Eltern ohne nennenswerte Mittel zurück und sah sich genötigt, irgend etwas zu ergreifen, um sich ihr Brot zu verdienen.

Daß das durchaus nicht leicht war, sah sie sehr bald ein. Zumal ihr bestimmtes und selbstständiges Wesen sich nicht an eine Abhängigkeit gewöhnen konnte. Und so gab sie schließlich dem mehrfach gemachten Vorschlag einer guten alten Bekannten nach, die in ähnlicher Lage das Maschinenschreiben erlernt und eine Schreibstube eröffnet hatte, die sie mit der Zeit vorzüglich nährte.

Auch Hedwig hatte in verhältnismäßig kurzer Zeit guten Erfolg und hatte durch frühere Beziehungen durchweg mit gebildeten Menschen zu tun. Dennoch nahm man sich hin und wieder einmal etwas gegen sie heraus. Der eine oder andere vergaß gelegentlich die Dame in ihr und sah nur die Jugend und Schönheit der bezahlten Maschinenschreiberin und wagte den Versuch zu einem Uebergriff.

Das war in den ersten Jahren unendlich schwer für das empfindsame Mädchen. Dann freilich gewöhnte es sich eine Unnahbarkeit an, die sich nicht mehr so leicht verletzen ließ.

Um so tiefer traf nun Hedwig eine ganz unvermutete Kränkung. Noch dazu, weil sie von einem Manne kam, den sie bisher besonders hoch geachtet, ja, beinahe verehrt hatte. Es war Professor Doggenbrook. Er hatte ihr einige Male größere Arbeiten diktiert und hatte sich in den Pausen auf das eingehendste mit ihr unterhalten. Ganz merkwürdig war das gewesen. Als ob sie beide alles um sich her vergaßen und langsam einmal das Geheimtürchen öffneten. Und jetzt am Abend vor Pfingsten wagte er dieser zarten und ihrerseits ganz ungewohnten Vertrautheit eine solche Deutung zu geben! Sandte ihr eine plumpe, unschöne Vase mit zwei schnäbelnde Tauben!

Hedwig würde bitterlich geweint haben, wenn die Enttäuschung nicht gar so groß gewesen wäre. Sie begriff einfach nicht und war zu jeder Arbeit unfähig.

Trübe und voll schwerer Gedanken ließ sie ihren verlorenen Blick über das Häusermeer gleiten und sagte ganz apathisch Herein, als es in diesem Augenblick klopfte. Mehr erschreckt hätte sie indessen nicht sein können, wenn sie auch kein Glied zu rühren vermochte. Da stand, einen schweren Fliederstrauß in den Händen, Ewald Doggenbrook.

„Mein liebes gnädiges Fräulein", begann er, „seien Sie einem unbeholfenen älteren Manne nicht böse, daß er nicht doch einen zarteren Festgroß schickte —".

Weiter kam der Professor nicht. Hedwig hatte ihren Kopf auf das vor ihr stehende Tischchen gleiten lassen uud brach in ein gar nicht zu hemmendes, lautloses Schluchzen aus.

Der Gelehrte war völlig bestürzt. Er wagte kaum, näher zu treten und sagte schließlich hilflos wie ein Junge: „Ich habe eine Schwäche für diese tiefdunkelblauen Kopenhagener Sachen. Und ich wußte wirklich nicht, daß man vielleicht so etwas nicht tut. Das Geschenk drückte mich auch schon und darum komme ich jetzt nachträglich mit den Blumen —."

Hedwig hatte langsam und in Staunen den Kopf aufgehoben. „Tiefdunkelblaue Kopenhagener Sachen?!" — —

Sie erhob sich, schritt in das nebenanliegende Stübchen und stellte gleich darauf die erhaltene Vase samt der Umhüllung, die die Handschrift des Professors trug, vor dem Spender auf den Tisch.

Aber die Folge war kein Entsetzen. Wenn Ewald Doggenbrook im allgemeinen auch ein weltabgewandter Gelehrter war, verfügte er in gegebenen Augenblicke doch über eine köstliche urwüchsige Frische. „Das ist die Möglichkeit!" rief er mit offenem Lachen aus. „Und Sie konnten einen einzigen Augenblick glauben, Fräulein Langner, daß dieses Ungeheuer von einer Vase mein Geschmack sei und ich ein solch ungezogener, unverschämter Mensch! Wie wollen Sie das nun wieder gut machen?!"

Hedwig war tief beschämt nnd sagte doch: „Aber Sie schrieben selbst die Adresse!"

„Darin haben Sie recht. Und an eine Verwechselung haben Sie in der ersten Erregung wohl nicht gedacht." Und Ewald erzählte in muntester Weise von seiner Vergeßlichkeit und daß man ihm aus dem lebhaften Geschäftsbetrieb wohl ein falsches Paketchen in ähnlicher Form und Größe nachgetragen habe. Eine Vase sei freilich auch in seinem Päckchen gewesen und er würde die rechte schon wieder zu erlangen suchen. Schlimmstenfalls ließe er genau die gleiche nachkommen oder eigens herstellen." — —

Hedwig mochte gar nicht aufsehen. Aber auch der Professor war inzwischen still geworden, und die beiden Menschen saßen sich in drückendem Schweigen gegenüber.

„Hedwig" sagte der Professor endlich leise, „nicht einmal als Student habe ich mir Uebung in Dingen der Liebe angeeignet, meine Mathematik war auch meine Geliebte, und meine Verehrung galt eigentlich immer nur meiner Mutter. — Seit ich nun hierher gekommen bin und mit Ihnen zusammen gearbeitet und zwischendurch geplaudert habe, weiß ich nicht mehr, wie daß mit mir ist. Ich sinne förmlich, nur um wieder diktieren zu können."

Da saß der gute Ewald fest, und Hedwig rührte sich noch immer nicht.

„Aber können Sie mir denn nicht ein ganz klein wenig helfen, liebe Hedwig?" fragte der auf dem Katheder so gewandte Sprecher mit einer solch rührenden und tatsächlich nicht aus noch ein wissenden Zagheit, daß Hedwig die Augen zu ihm aufschlug und ihm mit einem einzigen Anschauen mehr sagte, als sie das irgend mit Worten hätte tun können. Und dann ließ sie es nicht nur willenlos geschehen, daß Professor Ewald Doggenbrook seinen Arm um sie legte, sondern sie schmiegte sich ihm schon freiwillig entgegen nnd blieb mäuschenstill eine ganze Weile in seinem Arm liegen. — — —

kann die Sparkasse jederzeit versilbern oder sich beleihen lassen, so daß sie ein Viertel ihrer Einlagen in kurzer Zeit zur Auszahlung bereit stellen kann. Letzten Endes haftet nun noch die betreffende Garantiegemeinde für die Rückzahlung der Spareinlagen. Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, daß gerade für das abgehobene und im Hause aufbewahrte Geld die Gefahr des Verlustes besteht. Auf alle Fälle bringt das Geld im Hause keine Zinsen. Darum holt das Geld nicht ab, sondern bringt eurer Geld zur Sparkasse.

Warum die serbische Antwort nicht genügte.

Wien, 27. Juli.

Der k. und k. Gesandte Freiherr von Giesl hat die serbische Antwortnote auf die österreichisch-ungarischen Forderung am 26. d. M. bei seiner Ankunft in Wien dem Ministerium vorgelegt. Diese Note beabsichtigt, den falschen Schein zu erwecken, als ob die serbische Regierung die von Oesterreich-Ungarn gestellten Forderungen in weitem Maße zu erfüllen bereit wäre. Tatsächlich ist aber die Note von einem Geiste der Unaufrichtigkeit erfüllt, der es klar erkennen läßt, daß es der serbischen Regierung nicht ernstlich darum zu tun ist, der sträflichen Duldung ein Ende zu bereiten, welche sie bisher den Umtrieben gegen die Monarchie zuteil werden ließ. Sowohl hinsichtlich der allgemeinen Grundlagen der österreichisch-ungarischen Demarche als auch in betreff der einzelnen von Oesterreich-Ungarn aufgestellten Forderungen enthält die serbische Note so weitgehende Vorbehalte und Einschränkungen, daß auch die tatsächlich gemachten Zugeständnisse bedeutungslos werden. Insbesondere wurde unter einem nichtigen Vorwand die Forderung Oesterreich-Ungarns nach Teilnahme von k. und k. Organen an den Erhebungen zur Eruierung der auf serbischem Boden befindlichen Teilnehmer des Komplotts vom 28. Juni vollkommen abgelehnt, ebenso kommen die Zusagen, die Oesterreich-Ungarn zur Bekämpfung der der Monarchie feindlichen Presse gemacht wurden, einer Ablehnung gleich. Das Begehren Oesterreich-Ungarns, daß die königliche Regierung die notwendigen Maßregeln treffe, damit die aufgelösten, der Monarchie feindlichen Vereine ihre Tätigkeit nicht unter einem anderen Namen und in anderer Form fortsetzen, ist überhaupt nicht berücksichtigt. Da die in der Note der k. und k. Regierung vom 23. d. M. enthaltenen Forderungen mit Rücksicht auf das serbische bisher beobachtete Verhalten das Mindestmaß dessen darstellen, was zur Schaffung dauernder Ruhe im Südosten der Monarchie notwendig ist, mußte die serbische Antwort als unbefriedigend betrachtet werden. — Daß übrigens die serbische Regierung sich selbst dessen bewußt war, daß ihre Note für uns inakzeptabel sei, beweist der Umstand, daß sie uns am Schlusse derselben vorschlägt, die Regelung der Kontroverse auf schiedsgerichtlichem Wege zu suchen, eine Einladung, die die richtige Beleuchtung durch den Umstand erfährt, daß schon Stunden vor Uebergabe der Note, die erst wenige Minuten vor Ablauf der Frist stattfand, die Mobilisierung der serbischen Armee erfolgte.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 29. Juli.

Die Angst um die Sicherheit der Spareinlagen.

veranlaßt in solch politisch erregten Zeiten, wie wir sie jetzt erleben, manche Personen, schon beim leisesten Gerücht von einer Mobilisierung, törichterweise ihr Geld von den Sparkassen und Banken zurückzufordern. Weit verbreitet ist die

des Krieges das Recht zustehe, die in den genannten Kassen ruhenden Gelder der Privatleute mit Beschlag zu belegen. Demgegenüber sei hier betont, daß diese Gelder auf Grund gesetzlicher Bestimmungen, an die auch der Staat gebunden ist, unantastbar sind; denn die Gesetze sind ja nicht nur im Interesse des Einzelnen und zu seinem Schutze erlassen, sondern auch in jedem Fall und unbedingt

die gleiche Geltung für und gegen den Staat

haben und von ihm respektiert werden müssen.

An die Garantien, die die städtischen Sparkassen und unsere Großbanken bieten, denken in einem solchen Falle die Sparer nicht. Das konnte man auch teilweise hier beobachten. Zwar waren es zumeist Oesterreicher, die ihre Gelder abhoben. Aber dennoch waren auch einige Einheimische darunter. Es gab da recht interessante Typen. Ein altes, zitterndes Mütterchen verlangt am Schalter ihre 300 Mk. — aber nur in Gold. Gott — Papiergeld . . . . wer kann wissen! „Bäter es bäter", sagt sie zu einem neben ihr stehenden Herrn. Nimmt ihre Barbeeren zusammen und steckt sie, es klingt fast wie ein Märchen, draußen mit ängstlichen Blicken in — einen Socken. Da ist es mal gut aufgehoben! Sicher; die Russen werden es wohl nicht holen. Aber vielleicht ein anderer!

Der Geldspielautomat ein Glücksspiel!

Ein für Wirtekreise und für Lieferanten von Geldspielautomaten wichtige Entscheidung fällte eine Strafkammer. Das Gericht verhandelte gegen drei Händler aus Bochum und Gelsenkirchen, die beschuldigt waren, durch den Vertrieb des Geldspielautomaten „Bajazzo" aus dem Glücksspiel ein Gewerbe gemacht zu haben. Die Angeschuldigten haben nachgewiesenermaßen 27 derartige Apparate in den Wirtschaften des Industriebezirks aufgestellt. In der letzten Zeit vertreten nun die Polizeibehörden den Standpunkt, daß auf Grund der neuesten reichsgerichtlichen Entscheidungen der Betrieb von Geldspielautomaten, gleichgiltig welchen Namens und welcher Konstruktion, in der Regel als Glücksspiel zu betrachten sei. Auch die Königliche Polizeidirektion Bochum hat vor einiger Zeit die Besitzer solcher Glücksspielautomaten und die Wirte darauf aufmerksam gemacht, daß die Veranstalter von Glücksspielen in erster Linie Gefängnisstrafen zu erwarten haben. Es wurde bei dieser Gelegenheit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Wirt auch dann nicht vor Strafe geschützt ist, wenn der eine oder andere Automat einmal von einem Sachverständigen nicht als Glücksspielautomat bezeichnet worden ist. Das Gericht verurteilte auf Grund der Beweisaufnahme jeden der Angeklagten zu einem Tag Gefängnis, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Frage, ob der Spielapparat „Bajazzo" ein gewerbsmäßiges Glücksspiel darstelle, bejaht werden müsse. Das Gericht habe sich aus eigener Wahrnehmung davon überzeugt, daß es wesentlich vom Zufall abhängt, ob die Kugel rollt. Auch in tatsächlicher Beziehung hätten sich die Angeschuldigten, die mit der Konstruktion der Automaten vertraut seien, keinen Augenblick darüber im Zweifel befunden, daß der von ihnen betriebene Geldspielautomat ein Glücksspiel darstelle. Daran ändere auch die Tatsache nichts, daß sie sich auf Grund anderslautender polizeilicher Mitteilungen in einem Rechtsirrtum befunden haben könnten. Ueber die Mindeststrafe von einem Tag Gefängni hinauszugehen, habe das Gericht keine Veranlassung gehabt.

---

* **Der Kaiserbesuch in Münster aufgehoben?** Wie verlautet, soll die internationale Krise auch die vollständige Verschiebung in den getroffenen Reisedispositionen des Kaisers zur Folge haben. Die angekündigten Besuche des Kaisers in Koblenz und Münster werden zu den angesetzten Terminen nicht erfolgen.

* **Die jetzige feuchtwarme Witterung** kommt den Gartenprodukten außerordentlich zugute. Eine Freude für den Gartenbesitzer ist es, jetzt nach dem erfrischenden Regen das Gedeihen der einzelnen Pflanzen zu beobachten. Die infolge der anhaltenden Hitze der letzten Woche in der Entwicklung stark zurückgebliebenen Pflanzen erhalten wieder frisches Grün und entwickeln sich vorzüglich. Nicht minder günstig aber ist der Regen für den Landmann. Obschon man jetzt mit der Ernte beginnen müßte und beständiges Wetter sehr zu wünschen wäre, so kommt der Regen doch nicht ungelegen. Nur einige trockene Tage und das Getreide ist eingescheuert.

* **Fast anderthalb Millionen deutsche Turnerschaftler.** Die Deutsche Turnerschaft zählt jetzt 1 188 181 männliche Turner über 14 Jahre, 75 392 Frauen, 110 851 Knaben und 39 134 Mädchen.

* **Einbrecher an der Arbeit.** Letzte Nacht wurde auf der Wittenerstraße in das Herren-Konfektionsgeschäft von L. Blau eingebrochen. Die Diebe hatten eine Spiegelscheibe eingedrückt und waren auf diesem Wege in den Laden gelangt. Die Polizei hatte das Vorhaben bemerkt und faßte den Dieb ab.

* **Veraltete Polizeiverordnungen.** Um mit dem Uebermaß an Polizeiverordnungen aufzuräumen, hat der Regierungspräsident eine Verordnung erlassen, durch die 503 Polizeiverordnungen im Regierungsbezirk Arnsberg außer Kraft gesetzt werden, darunter 20 Regierungspolizeiverordnungen, während die übrigen Kreis- und Ortspolizeiverordnungen sind.

* **Frauen im Schulkuratorium.** Der preußische Kultusminister hat wegen der Zugehörigkeit von Frauen zu Schulkarutorien einen Erlaß an das Provinzialschulkollegium gerichtet. Danach bestehen gegen die Zugehörigkeit von Frauen, die mit Erziehungs- und Schulfragen hinlänglich vertraut sind, zu den Kuratorien öffentlicher höherer Lehranstalten für die weibliche Jugend keine Bedenken.

* **Extrazüge zum Katholikentag in Münster.** Zu dem Festzug am 9. August sind bis jetzt rund 50 000 Teilnehmer angemeldet, zu deren Beförderung von den meisten Stationen Extrazüge eingelegt sind. Von Herne fährt ein Extrazug mit 40 Prozent Preisermäßigung 7,16 Uhr morgens ab.

* **Befähigungsnachweis für Tanzlehrer.** Die schweren Mißstände, die sich bei der Erteilung von Tanzunterricht gezeigt haben, bei dem vielfach die Bezeichnung „Tanzunterricht", „Tanzkurse" usw. der Deckmantel für allerlei Vergnügungen ist, lassen eine Neuregelung der Angelegenheit wünschenswert erscheinen. In Interessentenkreisen verlangt man deshalb, daß die Ausübung des Gewerbes von der Beibringung eines Befähigungsnachweises abhängig gemacht wird.

Aus den Provinzen.

* **Wanne**, 27. Juli. Die Brücken über den Kanal haben sich fast alle gesenkt. Man hat Senkungen von 40—80 Zentimeter festgestellt. Damit der Schiffahrtsverkehr sich aber ungehindert entfalten kann, hat man westlich vor der hiesigen Schleuse den Wasserstand um etwa 20 Zentimeter erniedrigt, indem man das nötige Wasser ablaufen ließ. Die Brücken sollen demnächst gehoben werden. In Bismarck hat man bereits damit begonnen.

* **Brambauer**, 27. Juli. Der Schulvorstand beschloß in seiner letzten Sitzung, an der Auguste-Viktoria-Schule zum 1. September eine neue Lehrerstelle zu errichten. Diese Schule soll demnächst auch eine Badeanstalt erhalten, die auch Erwachsenen geöffnet wird. Für die Teilnahme zweier Schüler an einer Fahrt des Deutschen Flottenvereins wurden 80 Mark bewilligt.

* **Brambauer**, 27. Juli. Mit den Arbeiten zur Errichtung des neuen Amtsgebäudes nebst Amtmannswohnung wird in den nächsten Tagen begonnen. Das Gebäude kommt dem Gemeindevolkspark gegenüber zu stehen. Die Arbeiten sind bereits vergeben und es haben erhalten: Bauunternehmer Josef Hermann, hier, die Maurerarbeiten am Amtshause, Bauunternehmer Heinrich Dörlemann, hier, die Maurerarbeiten am Amtswohnhause, Stallung und zur Herstellung der Einfriedigung des Baugrundstücks, Zimmermeister Hermann Grundmann, hier, alle Zimmerarbeiten, Ingenieur Lambert Meddemeyer, Herne, die Eisenbetonarbeiten, Dachdeckermeister Friedrich Eickler, hier, die Dachdeckerarbeiten, Klempner Wilhelm Kremeier, hier, die Klempnerarbeiten am Amtshause und Klempnermeister Clemens Bohr die gleichen Arbeiten am Amtswohnhause und der Stallung.

* **Brakel**, 25. Juli. Vorgestern abend 10 Uhr wurde eine Frau auf der hiesigen Scharnhorststraße in unsittlicher Weise überfallen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen gab der Unhold sein Vorhaben auf, die Frau kam mit einigen Hautabschürfungen und dem Schrecken davon.

* **Hörde**, 28. Juli. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß ein städtischer Vollziehungsbeamter wegen Verfehlungen im Amte durch den Polizeikommissar Sternkopf und Kriminalwachtmeister Brenscheidt festgenommen wurde. Aus diesem Anlaß weilte am heutigen Tage Stadtrentmeister Erhardt aus Witten als Revisor unserer Kämmereikasse hier. Bei der vorgenommenen Revision stellte es sich heraus, daß der Betrag von 3634,31 Mark unterschlagen worden ist. Der Vollziehungsbeamte Leschek, der dieserhalb im Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchung sitzt, verweigert jede Auskunft über den Verbleib des Geldes. Auch soll Lescheck schwere Urkundenfälschungen begangen haben. Wie wir hören, sind die Unterschlagungen bereits seit August vorigen Jahres in größeren und kleinen Beträgen erfolgt.

* **Beckum**, 27. Juli. Mit zerschmettertem Kopfe wurde in der Nähe der Eisenbahnstation Heeßen der 21jährige Sohn des Landwirts Johann Westhoff aus Heeßen aufgefunden. Der Mann ist kurz nachher im Krankenhause gestorben. Man hat keine Erklärung dafür, wie der Mann mit seinem Fahrrade an den Eisenbahndamm gekommen ist und man vermutet ein Verbrechen.

* **Radbod**, 27. Juli. Der siebenjährige Sohn der Eheleute Schweißner wurde von einem Bielefelder Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß das Kind nach kurzer Zeit starb. Die Unterführung ist eingeleitet, ob den Chauffeur eine Schuld trifft.

* **Essen**, 26. Juli. Der Eisenbahnminister hat nachfolgenden Erlaß an die Eisenbahndirektionen gerichtet: „Ich weise darauf hin, daß die bei den Eisenbahnbetriebsämtern eingehenden Beschwerden gegen Strafverfügungen wegen Bahnpolizeiübertretungen, sofern sie der Amtsvorstand nicht als begründet ansieht, der Königlichen Eisenbahndirektion zur Entscheidung vorzulegen sind. Diese Vorlage hat unverzüglich zu erfolgen. Der Beschwerdeführer ist hiervon alsbald zu benachrichtigen.

* **Mülheim-Ruhr**, 27. Juli. Hier fand die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung statt. Ansprachen hielten der Vorsitzende des Kuratoriums Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Regierungspräsident Dr. Kruse, ferner der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften Wirkl. Geheimer Rat Prof. Dr. von Harnack, Exzellenz, sowie der Vorsitzende des Ausschusses, Geheimer Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Kirdorf. Nachdem sodann der Direktor des Instituts, Professor Dr. Franz Fischer, einen Vortrag über das Institut und seine Einrichtungen gehalten hat, übermittelte Oberpräsidialrat von Hagen die Grüße des Oberpräsidenten und gab

---

Die österreichische Donauflottille.

Ein eigenartiges Kriegsmittel besitzt die österreichische Wehrmacht in ihrer „Donauflottille", die im Falle eines Krieges mit Serbien eine bedeutende Rolle spielen kann. Sie besteht aus sechs Monitoren und sieben Patrouillenbooten.

Die Monitore

sind gepanzerte Schraubenschiffe. Die beiden neuesten Schiffe „Bodrog" und „Temes" sind 1904 auf der Danubius-Werft in Budapest erbaut. Sie haben 450 Tonnen Deplacement, sind aus Stahl hergestellt, haben eine Länge von 56 Metern, eine Breite von 9,5 Metern und einen Tiefgang von 1,2 Metern, so daß sie eine Fahrwassertiefe von 1,5 Metern gebrauchen. Die Schiffswände sind durch wasserdichte Querwände in mehrere Abteilungen zerlegt, so daß auch im Falle eines Lecks die Schwimmfähigkeit gesichert ist. Die Geschwindigkeit beträgt in ruhigem Wasser 20 Kilometer in der Stunde, stromabwärts 26 Kilometer, stromaufwärts 14 Kilometer. Die Panzerung ist aus Nickelstahl hergestellt und hat eine Stärke von 50 Millimeter Gürtelpanzer, 75 Millimeter Geschützturmpanzer, 19 Millimeter Deckpanzer. Sie sind ausgerüstet mit je zwei 12-Zentimeter-Schnellfeuerkanonen und einer 12-Zentimeter-Haubitze. Die Schußweite beträgt 6 Kilometer. Die Haubitze dient hauptsächlich zum indirekten Schuß gegen Ziele, die vom Fluß aus nicht sichtbar sind, was bei niedrigem Wasserstand wegen der hohen und steilen Ufer häufig eintritt. Außerdem führen sie noch zwei 47-Millimeter-Schnellfeuerkanonen und zwei 8-Millimeter-Mitrailleusen. Diese finden hauptsächlich im Nahkampfe Verwendung bis auf 2 Kilometer Entfernung. Ihnen fallen folgende Aufgaben zu: Beschießung feindlicher Flußübergänge und Brückenarbeiten, feindlicher befestigter Stellungen, Batterien, Truppen, Lager und Ortschaften, Unterstützung der eigenen Unternehmungen.

Die Patrouillenboote

sind für den Aufklärungs-, Verbindungs- und Nachrichtendienst bestimmt. Es sind Motorbote von nur 50 Zentimeter Tiefgang. Geschwindigkeit im toten Wasser: 25 Kilometer. Bemannung: 1 Offizier und 10 Mann. Armierung: Eine Gewehr-Mitrailleuse. Infolge ihres geringen Tiefganges können sie auch in kleinere Nebenflüsse einlaufen. Bei Truppenübersetzungen finden sie auch als Schlepper Verwendung.

Die Donauflottille kann auf der ganzen Donau von ihrer Mündung aufwärts bis Passau, bei günstigem Wasserstand sogar bis Regensburg fahren, ferner auch auf den größeren Nebenflüssen wie Drau, Save und Theiß. Die Monitore werden immer in Verbindung mit einer größeren Truppenabteilung verwendet und bilden für diese eine sehr rasch bewegliche, leistungsfähige

schwere Artilleriegruppe,

deren Wirkungsbereich sich über den ganzen Flußbereich erstreckt. In Tätigkeit sind die Monitore im Jahre 1878 getreten, als das österreichische vierte Armeekorps am 14. September den Uebergang über die Save ausführen sollte. Durch Beschießung der von den Insurgenten besetzten Ortschaften und deren Vertreibung wurde der Uebergang des Korps ohne Verluste ermöglicht. Aehnlich wird ihre Verwendung in einem Kriege mit Serbien sein. Wenn sich eine österreichische Heeresgruppe nördlich der Donau versammelt hat und diese überschreiten will, um in Serbien vorzudringen, werden die Monitore und Patrouillenboote an der beabsichtigten Uebergangsstelle zusammengezogen werden, um das feindliche Ufer von Truppen zu säubern und etwa dort befindliche feindliche Stellungen zu beschießen. Weiterhin können sie bei einem Angriff auf Belgrad selbst mitwirken.

Serbien besitzt kein ähnliches Kriegsmittel.

Es ist deshalb nicht imstande, die österreichische Donauflottille auf dem Wasser selbst zu bekämpfen. Es muß sich begnügen, sie mit schweren Geschützen vom Lande aus zu beschießen. So hatte Serbien während der letzten kritischen Periode 1912-13 in Belgrad und auf dem rechten Save-Ufer schwere Batterien errichtet, denen die Aufgabe zugewiesen war, im Kriegsfalle die österreichischen Monitore zu beschießen und ihr Einlaufen in die Save zu verhindern. Derartige Abwehrmaßnahmen werden auch jetzt wohl wieder getroffen sein. Aehnliche Schiffe besitzt Rumänien, die aber wegen der dort vorhandenen größeren Wassertiefe der Donau auch mit schweren Geschützen ausgerüstet werden konnten. Rußland besitzt im Schwarzen Meer sechs ungepanzerte Kanonenboote mit je zwei 20-Zentimeter-Kanonen. Wegen ihres geringen Tiefganges können sie in die Donau einfahren und bis zum Eisernen Tor gelangen. Serbien könnte sich gegen die Donauflottille auch noch durch das Auslegen von Minen schützen. Es ist aber, wie die „Voss. Ztg." schreibt, bisher nichts darüber bekannt geworden, daß derartige Vorbereitungen getroffen sind. Es ist sehr leicht möglich, daß gerade von diesen Monitoren die ersten Schüsse fallen werden, und daß sie als erste ihre Geschosse gegen die Belgrader Festung werfen werden.

Standorte des österreichisch-ungarischen Heeres.

Das österreichisch-ungarische Heer umfaßt 15 Armeekorps, die nach ihren Standorten wie folgt verteilt sind:

1. Korps, Standort Krakau, umfaßt 2 Inf.-Div. und 1 Kav.-Div.
2. Korps, Standort Wien, umfaßt 3 Inf.-Div. und 1 Kav.-Div.
3. Korps, Standort Graz, umfaßt 2 Inf.-Div.
4. Korps, Standort Ofenpest, umfaßt 2 Inf.-Divisionen
5. Korps, Standort Preßburg, umfaßt 2 Inf.-Divisionen
6. Korps, Standort Kaschau, umfaßt 2 Inf.-Divisionen
7. Korps, Standort Temesvar, umfaßt 2 Inf.-Divisionen
8. Korps, Standort Prag, umfaßt 2 Inf.-Div.
9. Korps, Standort Leitmeritz, umfaßt 2 Inf.-Divisionen
10. Korps, Standort Przemysl, umfaßt 2 Inf.-Div. und 1 Kav.-Div.
11. Korps, Standort Lemberg, umfaßt 2 Inf.-Div. und 2 Kav.-Div
12. Korps, Standort Hermannstadt, umfaßt 2 Inf.-Div.
13. Korps, Standort Agram, umfaßt 2 Inf.-Divisionen
14. Korps, Standort Innsbruck, umfaßt 2 Inf.-Div.
15. Korps, Standort Serajewo, umfaßt 2 Inf.-Div.

Hinzukommen österreichische Landwehr, bestehend aus 38 Infanterie-Divisionen, und ungarische Landwehr, bestehend aus 28 Regimentern Infanterie.

---

im Anschluß daran die Ordensauszeichnung bekannt.

* **Duisburg,** 28. Juli. Die hiesigen Fabriken, die Betriebskosten für die Automobilindustrie fabrizieren, sind von der Regierung ersucht worden, keine Lieferungen für das Ausland, speziell für Frankreich anzunehmen und auch keine Lieferungen mehr auszuführen.

* **Köln,** 27. Juli. Gestern abend bemerkten Einwohner des Ortes Elsdorf, Kreis Bergheim, in einem brennenden Strohschober den Körper einer Frau. Erst nachdem das Feuer gelöscht war, konnte man die Frau erreichen. Sie war jedoch bereits soweit verkohlt, daß sich ihre Person nicht mehr feststellen ließ. Es ist offenbar ein schweres Verbrechen an der Toten begangen worden. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Täter zu ermitteln.

* **Koblenz,** 28. Juli. Der große Ausschuß zur Errichtung eines Bismarckturmes beriet gestern in einer Sitzung über die Platzfrage. Die Mehrheit entschied sich für den Kühkopf.

Vermischtes.

— **Leipzig,** 27. Juli. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Arbeiters Ludwig, der wegen Ermordung des Gendarmen Kießling vom Schwurgericht Zweibrücken am 19. Juni zum Tode verurteilt worden ist.

— **Paris,** 27. Juli. Eine entsetzliche Katastrophe hat sich gestern nachmittag bei einer Prozession in der Gegend von Saint Etienne ereignet. Ungefähr 2000 Personen, Erwachsene sowie eine große Anzahl kleiner Mädchen, Schülerinnen eines Waisenstiftes, waren mit ihren Lehrerinnen nach dem berühmten Wallfahrtsort Val Fleuri bis Saint Chamond gepilgert. Gegen 4 Uhr haben sich die jungen Mädchen in einer talartigen Vertiefung befunden, die von einem Felsvorsprung, dem sogenannten Kalvarienberg, überragt wird. Auf dessen Spitze hatte soeben der Priester Loucharny in Anwesenheit eines katholischen Turnvereins eine feierliche Messe zelebriert. Kaum war der Gottesdienst beendet, als sich der gewaltige Felsblock gelöst hat und in die Tiefe gestürzt ist, mitten in die Schar der Mädchen. Etwa 50 von ihnen sind von den Steinmassen getroffen worden. Zwei blieben auf der Stelle tot, drei liegen im Sterben und ein Dutzend hat schwere Verletzungen erlitten. Dreißig weitere sind mit mehr oder minder schweren Hautabschürfungen davongekommen.

Allerlei.

Vier Geschwister im Brautschleier.

Eine seltene Zeremonie fand an einem der letzten Nachmittage in der St.-Barnabas-Kirche des Londoner Stadtteils Bethnal Green statt. Nicht weniger als vier Schwestern traten gemeinsam zum Altar, um den Bund fürs Leben zu schließen. Als die Geschwister Bradley vor mehreren Jahren beide Eltern verloren, gelobten sie einander, nicht eher zu heiraten, bis alle vier so weit wären, den eigenen Hausstand zu gründen. Bis dahin wollten sie treu zusammenhalten, um durch gemeinschaftliches Wirtschaften die Kosten der Lebensführung zu verringern. Die älteste der Schwestern hat ihr 25. Jahr überschritten, die jüngste zählt erst 19 Lenze. Das heißt, es ist noch eine jüngere Schwester vorhanden, doch diese hat kaum das Backfischalter erreicht und wird von den anderen als „das Kind" betrachtet, dem jede der Neuvermählten ein Heim zu geben bereit ist.

Autounfall der Prinzessin Olga von Cumberland.

Auf der Fahrt von Gmunden nach Ischl zum Diner beim Kaiser Franz Josef verunglückten Prinzessin Olga von Cumberland und einige Personen des Gefolges, die sich im Wagen befanden. Das Unglück geschah infolge der durch Regen verursachten Schlüpfrigkeit der Straße; das Auto geriet ins Schleudern, wurde gegen das Geländer des Weges geworfen und stark beschädigt; die Insassen blieben glücklicherweise unverletzt. In einem aus dem hiesigen Schlosse telephonisch berufenen Auto setzte die Prinzessin die Fahrt zur Ischler Kaiservilla fort und nahm mit ihren Eltern und dem herzoglichen Paar von Braunschweig am kaiserlichen Familiendiner teil.

Schwere Grubenkatastrophe.

13 Tote, 3 Schwerverletzte.

Mengede, 28. Juli. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich in der vergangenen Nacht auf Zeche Adolf von Hansemann. Im Flöz 3 wütet seit längerer Zeit ein erheblicher Brand, der durch eine Mauer abgedämmt worden ist. Diese wurde plötzlich undicht und die Leute, die in der Nähe arbeiteten, fielen den hervorbrechenden giftigen Gasen und Rauchwolken zum Opfer. Gegen 1 Uhr merkte man die Katastrophe und die Verwaltung leitete sofort umfangreiche Rettungsarbeiten ein, die leider nur zum Teil von Erfolg gekrönt waren. Es gelang, drei Bergleute zu bergen, die unter schweren Vergiftungserscheinungen besinnungslos dem Krankenhaus zugeführt wurden.

Dreizehn Bergleute dagegen büßten ihr Leben ein. Man konnte bislang sieben Leichen auffinden, die in einem Teil der Zechenschreinerei niedergelegt wurden. Einige sind leicht verbrannt, andere tragen überhaupt keine Merkmale eines gewaltsamen Todes an sich und es ist anzunehmen, daß sie ohne Qualen aus dem Leben schieden. Die sechs noch an der etwa 350 Meter tief gelegenen Unglücksstelle liegenden Leichen hofft man, noch im Laufe des heutigen Nachmittags aufzufinden. Das Vordringen der Rettungsmannschaften ist aber außerordentlich durch die immer wieder hervorbrechenden Dämpfe erschwert. Am Rettungswerk beteiligte sich in erster Linie neben der in der Grube weilenden, nur aus Steigern bestehenden Rettungsmannschaft der Zeche Adolf von Hansemann, die Freiwillige Sanitätskolonne Mengede, die in einer Stärke von etwa 50 Mann auf dem Posten war.

Das Unglück rief in Mengede begreifliche Aufregung hervor und am Zechentore spielte sich manche herzerreißende Szene ab. Wie aus der untenstehenden Liste hervorgeht, waren von den Umgekommenen nur zwei ledig, und einer verwitwet. Die übrigen sind Familienväter und standen sämtlich im besten Mannesalter.

Geborgen wurden, wie uns die Zechenverwaltung, die übrigens in liebenswürdiger Weise jedweden Aufschluß gab, heute mittag mitteilt, folgende Bergleute:

Heinrich Droste, Herne, 45 Jahre, verh.
Wilh. Burmann, Mengede, 24 Jahre, led.
Franz Lukas, Mengede, 47 Jahre, verh.
W. Kohllöchter, Levringhausen, 50 Jahre, verh.
Emil Lenz, Mengede, 39 Jahre, verh.
Verh. Häming, Mengede, 61 Jahre, verh.
Joh. Kranjek, Mengede, 22 Jahre, led.

In der Grube liegen noch:

Ignatz Keimus, Mengede, 57 Jahre, verh.
Vinc. Gardetzki, Herne, 34 Jahre, verh.
Heinr. Stock, Groppenbruch, 41 Jahre, verh.
Hermann Elling, Mengede, 34 Jahre, verh.
Stanislaus Lalka, Mengede, 30 Jahre, verh.
Joh. Baranczyk, Mengede, 24 Jahre, verh.

Die Beisetzung der Toten wird wahrscheinlich in einem Massengrab auf dem Mengeder Friedhof erfolgen.

Letzte Nachrichten.

Zur Lage in Albanien.

Durazzo, 28. Juli. Die „Agenzia Stefani" meldet: Der Fürst und die Fürstin von Albanien sind heute morgen an Bord der „Misurata" von Valona zurückgekehrt. Der gestrige Tag ist, abgesehen von einem kurzen, falschen Alarm, ruhig verlaufen.

Frau Caillaux freigesprochen.

Paris, 28. Juli. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf Frau Caillaux freigesprochen wurde. Bei der Verkündung des Urteils brach ein Teil des Publikums in laute Beifallsrufe aus, ein anderer in stürmische Protestrufe. Labori schloß seine Verteidigungsrede mit den Worten: Sprechen Sie Frau Caillaux frei, sparen wir unseren Zorn für unsere äußeren Feinde auf und verlassen wir alle diesen Saal mit dem Entschluß, uns einträchtig gegen die Gefahr zu wenden, die uns bedroht. (Lauter Beifall.)

Zwei Flieger tödlich abgestürzt.

Novara, 28. Juli. Heute morgen stürzte der Flieger Caviggia, der den argentinischen Flugschüler Camulletti als Passagier mitgenommen hatte, aus einer Höhe von 230 Metern über dem Flugfelde Cameri ab. Beide Flieger wurden getötet.

Kämpfe zwischen Chinesen und Tibetanern.

Simla, 28. Juli. Nach Nachrichten, die sich bestätigen, ist es im östlichen Tibet, wo 2000 chinesische Truppen die Grenze besetzt halten, zu zerstreuten Gefechten zwischen Chinesen und Tibetanern gekommen.

Der österreichisch-serbische Krieg!

Friedens-Aktion.

Berlin, 28. Juli. Das Hirsch'sche Telegraphenbureau wird zu der amtlichen Erklärung ermächtigt, daß die deutsche Regierung den englischen Vorschlag abgelehnt hat. Deutschland wird sich an der von England vorgeschlagenen Botschafterkonferenz nicht beteiligen, da die deutsche Diplomatie es vorzieht, den Ereignissen ihren Lauf zu lassen.

Der Krieg offiziell erklärt.

Wien, 28. Juli. Die Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien ist soeben erfolgt.

Erzherzog Karl Franz Josef beim Kaiser.

Bad Ischl, 28. Juli. Erzherzog Karl Franz Josef traf heute morgen, vom Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt, hier ein. Um 9 Uhr wurde der Erzherog vom Kaiser in Audienz empfangen.

Der türkische Finanzminister verschiebt seine Reise.

Konstantinopel, 28. Juli. In Anbetracht der auswärtigen Lage hat der Finanzminister Dschavid Bey seine Reise nach Paris verschoben.

Belgien verteidigungsbereit.

Brüssel, 28. Juli. Die Telegraphen-Union meldet: Das Kriegsministerium läßt offiziös verlauten, daß bei einer etwa notwendigen Mobilisierung für alle Bedürfnisse auf die Erhöhung der Heeresleistung vorgesorgt sei und bei einer Sperrung der Grenzen die Getreidevorräte im Lande, in Brüssel und Antwerpen (10 Millionen Kilo), den Bedarf des Landes vollständig decken.

Aachen, 28. Juli. Drahtungen aus Verviers zufolge berichtet die Zeitung Union-Liberale: Genietruppen bereiten sich vor, in der Provinz Lüttich die Maasbrücke von Val nach Benoit zu sprengen, über welche die große Bahnlinie nach Deutschland und nach Frankreich führt. An der Boveriebrücke wurden 100 Bohrlöcher angebracht.

Vorkehrungen der Berliner Straßenbahn für den Mobilmachungsfall.

Berlin, 28. Juli. Von heute Abend ab werden in Berücksichtigung der Bedürfnisse des Verkehrs Urlaubszüge nicht mehr zugelassen. Die Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn wurden auf den Depots betreffs ihres Militärverhältnisses zu Protokoll vernommen. Auf Grund des Passes wurde jeder Einzelne über seine Dienstpflicht gehört. Dabei stellte es sich heraus, daß zwei Drittel der Beamten bei einer eventuellen Mobilmachung in die Armee einzutreten hätten.

Die Türkei für Oesterreich.

Konstantinopel, 28. Juli. In amtlichen ottomanischen Kreisen sowie in allen Klassen der türkischen Gesellschaft wird erklärt, die gesamte öffentliche Meinung der Türkei gehe dahin, daß sich die Sympathien Oesterreich-Ungarn zuwende, über dessen gegenüber Serbien eingenommene Haltung Befriedigung geäußert wird.

Rumänisch-griechische Warnung.

London, 28. Juli. Wie das Reuterbureau erfährt, haben Rumänien und Griechenland in Sofia einen freundschaftlichen Schritt unternommen, der darauf hinzielt, Bulgarien wissen zu lassen, daß sie keinen Vorstoß gegen die Abmachungen des Bukarester Vertrages zulassen werden.

Die Haltung Rußlands.

Wien, 29. Juli. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" schreibt nach Informationen von besonderer Seite: Ueber die Haltung Rußlands ist zur Stunde noch nichts bekannt. Die Nachricht, daß die russische Regierung irgendwelche Mobilisierungsorder erteilt habe, hat bisher keine Bestätigung erfahren.

Gelöschte Leuchtfeuer.

Petersburg, 28. Juli. Offiziell wird ein Verbot des Handels und des Passierens von Privatschiffen zwischen Helsingfors und Hangoe im Fahrwasser der Schären veröffentlicht. In diesem Gebiet müssen die Schiffe auf offener See fahren. Der schwimmende Leuchtturm Erangsgrund ist fortgeführt und der Leuchtturm Grobara und andere Leuchtfeuer bei Helsingfors sind gelöscht worden.

Serbenfreundliche Kundgebungen.

Kiew, 28. Juli. Vor dem Denkmal Alexanders 2. und in anderen Stadtteilen fanden serbenfreundliche Kundgebungen mit patriotischen Reden statt.

Nahrungsmangel in Serbien.

Budapest, 28. Juli. Der „Pester Lloyd" meldet, daß Verpflegungsschwierigkeiten in der serbischen Armee zu spüren seien. Nach einer Meldung des bulgarischen Gesandten herrscht in Nisch großer Nahrungsmittelmangel, von dem der Gesandte selbst betroffen wird.

Die Vermittlungsversuche erfolglos.

Wien, 29. Juli. Am Ballplatz wird erklärt, daß die Vermittlungsversuche erfolglos bleiben. Eine friedliche Beilegung des Konflikts zwischen Serbien und Oesterreich sei ausgeschlossen.

Was Rußland plant.

Paris, 29. Juli. Nach Petersburger Meldungen wird Rußland nach erteilter Ermächtigung zunächst 14 Armeekorps und im Falle der Mobilisierung des deutschen Heeres die gesamte Wehrkraft auf Kriegsfuß stellen.

Skalmierzyce, 29. Juli. Der Vertreter der „Telegraphenunion" erfährt aus Kalisch: Das russische Infanterieregiment, das vor zwei Monaten von Kalisch nach Lodz entsandt wurde, ist gestern plötzlich unerwartet hier eingetroffen. Zwei Bataillone trafen vormittags ein, der Rest spät nachmittags. Um 3 Uhr nachmittags gab der Oberst des Regiments nach Slupca dem Rittmeister einer dort garnisonierenden Schwadron den Befehl, sich marschbereit zu halten. Eine Mühle bei Kalisch, die auf einer Anhöhe liegt, hat militärische Besetzung erhalten. Ein Posten ist auf einem Hügel, der eine weite Aussicht gewährt, ständig stationiert. Um 11 Uhr vormittags wurde bekannt gegeben, daß keine Pässe nach Deutschland mehr ausgegeben werden. Die Nebenstelle der russischen Reichsbank hat Weisung erhalten, alles verfügbare Bargeld unverzüglich nach Petersburg zu senden.

Rußland verlangt eine zeitweise Einstellung der Feindseligkeiten.

Wien, 29. Juli. Gestern nachmittag fand eine zweistündige Unterredung des russischen Botschafters Schebekow mit dem Grafen Berchtold statt. Schebekow verlangt eine temporäre Sistierung der Feindseligkeiten. Jedoch ist die Unterredung, wie zu erwarten war, resultatlos verlaufen.

Auch Holland rührt sich.

Rotterdam, 29. Juli. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln, die am Sonntag angekündigt worden waren, sind nunmehr vollständig ausgeführt worden, so daß eine etwaige Mobilmachung schon in weitestem Maße vorbereitet ist. Die sämtlichen wichtigen Eisenbahnbrücken sind besetzt. Aus den Seebädern kehren Deutsche und Oesterreicher scharenweise in ihre Heimat zurück. Der Ministerrat hielt abends wieder eine außerordentliche Beratung ab.

Der Wortlaut der Kriegserklärung.

Wien, 29. Juli. Auf Grund allerhöchster Entschließung vom 28. Juli ist der königlich-serbischen Regierung heute eine Kriegserklärung in französischer Sprache übermittelt worden, die in deutscher Uebersetzung lautet: „Da die königlich-serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise geantwortet hat, so sieht sich die k. k. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Zwecke an die Gewalt der Waffen zu appelieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblick an als im Kriegszustande mit Serbien befindlich."

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern: gez. Graf Berchtold.

Rückkehr des Kronprinzen nach Potsdam.

Berlin, 29. Juli. Der Kronprinz trifft heute früh in Potsdam ein und nimmt im Marmor-Palais Wohnung.

Die russischen Vorbereitungen.

Petersburg, 29. Juli. Das Abendblatt der „Nowoje Wremja" meldet, daß der Zar einen Brief des Kaisers Franz Joseph erhalten haben soll, der angeblich viel zur Lösung des Konflikts beitragen dürfte und die Zustimmung Deutschlands zu dem Vorschlag Greys überflüssig mache. Dementsprechend habe eine offizielle Quelle angedeutet, daß eine Entscheidung der Großmächte in der Konfliktsfrage jeden Augenblick erfolgen könne. Inzwischen werden aber die militärischen Vorbereitungen Rußlands zur Konzentration einer bedeutenden Truppenmacht an der Westgrenze unentwegt fortgesetzt. Der Abtransport von Kavallerie und Artillerie zur Grenze dauert an. Die auf Urlaub befindl. Offiziere der im Westen stehenden Truppenteile haben gestern Ordre erhalten, sofort zu ihren Truppenteilen zurückzukehren.

Kiew, 29. Juli. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" von dem hiesigen Vertreter einer auswärtigen Macht erklärt wird, sind ihm zuverlässige Meldungen zugegangen, in denen die Mobilisation der Militärbezirke Kiew und Odessa bestätigt wird.

Die serbische Skupschtina für die Annahme der Forderungen.

London, den 29. Juli. Der Semliner Vertreter der „Evening News" telegraphiert seinem Blatt, daß die serbische Skupschtina, die trotz ihrer Auflösung von der Regierung zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen worden war, nach langer, stürmischer Beratung beschlossen habe, für die bedingungslose Annahme der österreichisch-ungarischen Note zu stimmen.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Maurer Fritz Schröder in Ickern, Kreisstraße 162, geboren am 6. August 1887 in Grebenstein, evangelisch, wegen Hausfriedensbruchs, hat auf die von dem Angeklagten gegen das Urteil des Königlichen Schöffengerichts in Castrop vom 29. Oktober 1913 eingelegte Berufung die III. Strafkammer des Königlichen Landgerichts in Dortmund in der Sitzung vom 2. Dezember 1913 für Recht erkannt:

Unter Aufhebung des angefochtenen Urteils wird der Angeklagte unter Freisprechung im Uebrigen verurteilt wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, öffentlicher Beleidigung in zwei Fällen und Verübung groben Unfugs zu insgesamt fünfzig Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle wegen der Uebertretung zu einem Tage Haft, wegen der verschiedenen Vergehen zu 9 (neun) Tagen Gefängnis. Außerdem wegen gemeinschaftlichen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu sechs Wochen Gefängnis.

Dem beleidigten Gendarmeriewachtmeister, Ritter II, wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils, soweit wegen öffentlicher Beleidigung auf Strafe erkannt ist, binnen Monatsfrist nach Zustellung einer mit dem Atteste der Rechtskraft versehenen Ausfertigung der Urteilsformel auf Kosten des Angeklagten einmal in der „Castroper Zeitung" bekannt zu machen.

Die Kosten des Verfahrens fallen zur Hälfte dem Angeklagten, zur anderen Hälfte der Staatskasse zur Last.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit bescheinigt.

Castrop, den 22. Juli 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
Mainz, Amtsgerichtssekretär.

Bekanntmachung

betreffend Jagdscheine.

Die Jagdscheine für das Jahr 1914/15 sind im städtischen Verwaltungsgebäude II, Zimmer 4 zu beantragen.

Castrop, den 24. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
J. V. Münnekehoff.

Städtischer Fischmarkt

am Donnerstag, den 30. Juli 1914, vorm. 8 Uhr.

Preise:

Bratschellfisch	per Pfund	12	Pfg.
Portionsschellfisch	„ „	18	„
Seeaal	„ „	15	„
Cabliau	„ „	15	„
Rotzungen	„ „	20	„
Schellfisch (groß)	„ „	22	„

Castrop, den 30. Juli 1914.

Stadtverwaltung.

Gras-Verkauf.

Montag, den 3. August cr., nachmittags 4 Uhr,

im Ochsenkamp des Gutes Bodelschwingh.

Versammlung an Ort und Stelle.

Haus Bodelschwingh.

Der Rentmeister: **Bickern.**



Der Herr, der gestern so eilig mit dem Koffer nach Serbien wollte, wird höflich gebeten, da die Kriegsgefahr vorbei, die Ausrüstung wieder abzugeben.

Franz Reinelt

Klaviermacher

ältestes und bedeutendstes Fachgeschäft.

Pianos Flügel, Harmoniums

in grosser Auswahl und zu allen Preisen auf Lager. Vollste Garantie. Rabatt bei Bar-Zahlungen. Ratenzahlung nach Vereinbarung. Franko Lieferung.

Dortmund, Balkenstrasse 14—16 am Markt.

Anfragen bei Beabsichtigung von Kauf erbeten.

Drucksachen für Vereine, Gesellschaften und Korporationen, wie Einladungen, Eintritts-Karten, Programme, Plakate, liefert in einfacher und mehrfarbiger Ausführung bei billigster Berechnung

Castroper Zeitung

Buch- und Akzidenzdruckerei

Castrop i. W. :: Telephon 6

Krieger-u. Landwehr-Verein Ober-Castrop.

Armee-Befehl.

Der Kriegerverein Ober-Castrop (Blaue Armee) tritt am Samstag, den 1. August, abends punkt 5 Uhr im Vereinslokal Lohmann zur Feldienstübung an; Besetzung des Geländes Langeloh. Anzug: 4. Garnitur u. Vereinsmütze. Armeebefehl wird vor dem Ausrücken bekannt gegeben.

Ober-Castrop, 29. Juli 1914.

Die Armee-Leitung.

Hilfsarbeiter

für Maschinenraum sofort gesucht. — Auch sind **Hobelspähne** billig abzugeben.

Gustav Friedrichs,
mechan. Schreinerei, Castrop.

Achtung! Ich suche mehrere jugendl. und ält. **Mädchen**, auch **Landmädchen** in sof. Stellung f. Privat u. Wirtschaft. **Frau Carl Jacob,** gew. Gesinde- u. Stellen-Vermittlerin, **Merklinde,** Mengederstr. 75 (gegenüb. Haltestelle Wirtsch. Hoeemann). Telefon 111 (Amt Castrop).

Wohnung

(5 Zimmer, mögl. abgeschlossen) per 1. Okt. zu mieten gesucht. Gefl. Angebot unter **C. Z.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

1 Wohnung

von 3 Zimmern sofort zu vermieten. **Bladenhorsterstr. 162.**

1 möbliertes Zimmer

mit voller Pension für sofort gesucht (Nähe Bahnhof Rauxel). Offerten an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter **2000** erbeten.



BEIWIND

und Regen schützt man sich am besten vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wybert-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Original-Schachtel 1 Mark.

Alles ist baff

von dem Erfolg meines

Wachholderbeer-Saftes.

Derselbe ist ein gutes Hausmittel gegen Husten, Katarrh, Verschleimung, Magen-, Lungen- u. Nierenleiden, Bleich- u. Wassersucht, Gicht, Rheumatismus, Asthma, hauptsächlich zur Blutreinigung. Solcher ist am **Donnerstag u. Samstag** auf dem **Wochenmarkt** zu haben.

Graz-Verkauf.

Donnerstag, den 30. Juli cr., nachmittags 4 Uhr, läßt Herr Landwirt **Koop** in Börnig das Gras in seiner Wiese im Holthauser-Bruch in der Nähe von Drilling öffentlich nummerweise meistbietend gegen Kredit versteigern.

W. Göttinger
Auktionator.

Billiges Hühnerfutter

Kleinweizen, Gerstenabfall u. **Mais** gemischt verz. zu Mk. 11.— **Bruchweizen Gerste u. Mais** zu Mk. 13.— per 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation geg. Nachn.

Stein & Kimmel, Neuß

Sofas u. Matratzen

werden sofort gut und billig aufgepolstert.

Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65
Postkarte genügt

„Warm zu empfehlen ist **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. ꝛc.) In **Castrop:** O. Hennewig; in **Habinghorst:** G. Goosmann; in **Rauxel:** T. Holtmann u. R. Päsold, Drogerien.



Empfehle bei Beerdigungen meine **Leichenwagen** von 6.— M. an, von den einfachsten bis zu den elegant.

Hauderei Nic. Müller
Castrop
Biesenkampstr. 30 Telef. 76.

Kinderleichenwagen u. Begleitwagen billigst.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 30. Juli 1914, vormittags 10^{30} Uhr, werde ich beim Wirt Konermann in Börnig:

1 Schwein, 5 Hühner und 1 Hahn

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 27. Juli 1914.

Hermert, Gerichtsvollzieher.



Technikum Bochum, Maschinenbau, Ziegeleischule, Holzarbeitsschule.

Eintritt vorschule. Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr. **Lemgo** L.

Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 Pf. in **Castrop:** bei **O. Hennewig;** in **Rauxel:** bei **T. Holtmann;** R. Päsold; in **Habinghorst:** bei **Georg Goosmann.**



Angenehmer, weicher und elastischer Gang
Keine Erschütterung! Keine Ermüdung! Ungemein dauerhaft!
Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher ausdrücklich
Absätze Continental

Wollen Sie eine gute **dauerhafte** und **doch billige** Waschmaschine kaufen, so kaufen Sie

Waschmaschine „Glück auf"

nur 24.— Mark.

Eigene Anfertigung.

Neues eichenes Fass. — Schweres, schmiedeeisernes Getriebe mit Messingkran.

Allein zu haben bei

Fried. Geilmann

Inh.: **Ch. Heings**

Markt **Castrop** Markt

Lieferung durch eigenes Fuhrwerk franko Haus.

Koche auf Vorrat mit Original Weck.



Für die Einmachzeit empfehle ich die weltberühmten

Weck's Einkoch-Apparate

und

Konservengläser.

Sämtliche **Ersatzteile** sind zu haben bei

Carl Plassmann, Castrop,
Widumerstrasse 17.
Allein-Verkauf für Castrop.

Visitenkarten

liefert schnell und billig

Buchdruckerei d. Castroper Zeitung.

Hohenzollern-Möbel-Passage.

Sehenswerte

Ausstellung

moderner und preiswerter

Wohnungs-Einrichtungen

in allen Preislagen.

Sämtliche Ausstellungsräume stehen dem Publikum z. freien **Besichtigung** zur Verfügung.

Wilhelm Schwarz
Dortmund
Westenhellweg 13—17.

Der Haupteingang befindet sich in der Mitte der Passage rechts.

Patentbüro Köchling
DORTMUND Steinplatz
Auskunft und Broschüre frei

Jetzt beginnt die heiße Jahreszeit, die Zeit des Darmkatarrhs und Brechdurchfalls der Kinder. Setzen Sie deshalb der Milch



die Nahrung des Kindes
in gesunden und kranken Tagen

hinzu. Diese leichtverdauliche Nahrung bekommt d. Kindern ausgezeichnet, sie gedeihen vorzüglich. In Säuglingsheimen im ständigen Gebrauch.

1 Dose Mk. 1.20.

Vorrätig in **Apotheken** und **Central-Drogerie, Castrop.**

Zum Einmachen SINNER Einmachepulver

Generalvertretung und Kokadosen-Ausgabe: Wilh. Lutter, Düsseldorf, Fernsprecher 3481.